

Liebe Mitchristen!

Genau in die Urlaubszeit fällt heuer das Evangelium, das vom Besuch Jesu bei Marta und ihrer Schwester Maria erzählt. Während Marta sich um die Bewirtung des Gastes kümmert, plaudert Maria mit ihm und hört ihm ganz entspannt zu. Marta beginnt sich zu ärgern. Man mag jetzt über den kleinen Konflikt zwischen den beiden Schwestern spekulieren. Vielleicht ist Marta ein wenig eifersüchtig und würde auch gern bei Jesus sitzen. Vielleicht fühlt sie sich überfordert. - Eine mögliche Deutung gibt uns die erste Lesung dieses 16. Sonntages im Jahreskreis, die wir beachten sollten:

Drei Männer kommen zu Abraham, der als Nomade vor dem Zelt sitzt, zu Besuch. Abraham bemüht sich sofort um eine anständige Bewirtung. Die Schrift verrät uns: Es ist der Herr, der bei ihm einkehrt. Abraham sehnt sich schon viele Jahre nach einem Sohn, aber seine Frau Sara ist unfruchtbar. Zwar hat ihm die Magd Hagar den Sohn Ismael geboren, wirklich glücklich ist Abraham aber nicht. Jetzt verheißt ihm der Herr: In einem Jahr wird deine Frau Sara einen Sohn haben.

Wir müssen beachten: Abraham war fleißig, hatte ein großes Vermögen, war auch großzügig, sein größter Wunsch blieb aber unerfüllt. Mit aller Anstrengung konnte er keinen Nachkommen erzwingen. Jetzt bekommt er das größte Geschenk seines Lebens. In einem Jahr wird er den Sohn Isaak gemeinsam mit seiner Frau Sara lieblosen, und es ist deutlich, dass es ein Wunder der göttlichen Gnade ist.

Wenn wir den Besuch Jesu bei Marta und Maria nochmals betrachten, steht die eine Frau für das, was Menschen leisten können und sollen, Maria aber steht für das Geheimnis der Gnade. Das Wichtigste und Größte unseres Lebens können wir aus eigener Kraft nie erreichen. Wir können es uns nur schenken lassen, andernfalls bleibt bei allem Einsatz des Lebens unsere Existenz billig und klein.

Zweifellos ist unser Einsatz auch in der Kirche wichtig, und Entwicklungsprozesse müssen in Gang gesetzt und auch zugelassen werden. Wachstum und Gedeihen aber kann nur Gott selbst schenken. Erinnern wir uns an die Apostel, die als Fischer auf den See gefahren sind, und erst die Ausfahrt im Auftrag des Herrn bringt reichen Ertrag. In Psalm 127,2 heißt es: „Der Herr gibt es den Seinen im Schlaf“. Marta und Maria stehen also für zwei Teile unserer Persönlichkeit. Eigenes Mühen ist notwendig und gottgewollt – das Eigentliche, Notwendige, „Bessere“ braucht es aber, damit das Leben in Fülle gelingen kann.